

in die weiterwirkende Kraft göttlichen Geistes, das dem Schöpfer der Pfingsthymne ¹⁸⁵⁾ wohl eigen sein mußte, faßte er den Mut, von dem Anfang einer neuen von Gott gewollten Weltreichsgeschichte zu sprechen. Mit kühner Deutung stellte er sich so in Gegensatz zur theologischen Tradition der Spätantike, aber er zog die Summe aus der Gedankenarbeit der Geschichtschreibung und des Geschichtsdenkens der letzten Jahrhunderte. So steht Notker am logischen Endpunkt des Weges, den diese Betrachtung zu gehen hatte. Er liefert, am Abschluß einer geistigen Entwicklung stehend, den Beweis für die so oft geleugnete Tatsache, daß das frühe Mittelalter sich des Beginnes einer neuen weltgeschichtlichen Epoche, die die Antike abgelöst hatte, bewußt gewesen ist. Erst als die von ihm gesehene neue Epoche des abendländischen Mittelalters in sich selbst so gefestigt war, daß man den Umbruch der Zeiten nicht mehr unmittelbar spürte, ist Notkers Deutung in den Hintergrund getreten, ohne deshalb ganz in Vergessenheit zu geraten. Aber Notkers Denken wäre nicht möglich gewesen ohne den großen Karl, der mit geradezu titanischer Kraft die Verpflichtung des *imperator orthodoxus* und die aus der Hölle heraufbeschworene Gestalt des Theoderich zusammenzuzwingen suchte im Dienst am Aufbau einer neuen Welt, Subjekt und Objekt zugleich in dem weltgeschichtlichen Prozeß, von dem unsere Betrachtung ein kleines Stück aufgezeigt hat, der inneren Durchdringung von Germanentum, Christentum und Erbe der Antike.

¹⁸⁵⁾ Über diese von den Steinen S. 181 ff.

Korrektur-Nachtrag: Infolge unvorhergesehener Druckverzögerung kann mein oben Anm. 109, 120, 182 genannter Aufsatz über Regino von Prüm nur nach den durchlaufend gezählten Anmerkungen zitiert werden.